

MOJSISOVICS über „das Thierleben der österr.-ungar. Tief-ebenen“, S. 174, findet, soll *Arv. ratticeps* auch bei Fischamend in Nieder-Oesterreich constatirt worden sein. Nähere Angaben fehlen.

Im fossilen Zustande ist *Arv. ratticeps* in zahlreichen diluvialen Ablagerungen Mitteleuropas festgestellt worden,¹⁾ so z. B. von mir selbst bei Thiede unweit Braunschweig, in mehreren oberfränkischen Höhlen, am Schweizersbild bei Schaffhausen etc. etc. Diese Art hat offenbar während der Diluvialzeit eine weite Verbreitung in Mitteleuropa gehabt; man darf sie dort, wo sie in unseren Breiten noch zuweilen beobachtet wird, als sogenanntes „Relict“ aus der Glacialperiode betrachten.

Herr **L. WITTMACK** sprach über den von Dr. WILHELM RIMPAU in Schlanstedt bereits 1888 erzogenen **Bastard zwischen Weizen ♀ × Roggen ♂**.

Er empfiehlt, ähnlich wie bei Orchideen, Bastarde zwischen zwei verschiedenen Gattungen mit einem aus den Namen dieser Gattungen combinirten Namen zu bezeichnen und nennt, da die beiden Hauptformen jetzt constant sind, und als Arten aufgefasst werden können,

1) die ursprüngliche Form: *Triticosecale Rimpaui*. Aehre roth, brüchig, unbegrannt, Korn gross, roth, glasig.

2) die später sich dann zeigende Form: *Triticosecale Schlanstedtensis*. Aehre und Korn ebenso, aber Aehre begrannt.

Herr **MATSCHIE** gab die Beschreibung eines anscheinend neuen Klippschliefer, *Procavia Kerstingi* MTSCH.

Herr Dr. KERSTING hat soeben einige Säugethiere aus dem östlichen Togoland, Deutsch-West-Afrika, an das Museum für Naturkunde zu Berlin geschickt, unter denen unter

¹⁾ Vergl. meine Angaben in d. Zeitschr. d. Deutsch. Geolog. Gesellsch., 1880, S. 471. 473. 481. 482. 485. 486. 491. 494. 496. 499. 501. Siehe auch BRANDT-WOLDRICH, Diluviale europ.-asiat. Säugethierfauna, St. Petersburg 1887, S. 74, und M. SCHLOSSER, Correspondenzblatt d. Deutsch. Anthropol. Gesellsch., 1899, No. 2, S. 11.

anderen mehrere Klippschliefer sich befinden. Die betreffenden Exemplare stammen von Tshyati, 50 km südöstlich von Pessi, ungefähr auf $7^{\circ} 50'$ in der Nähe der Grenze zwischen Togo und Dahome. „Dort ist, wie Herr Dr. KERSTING mittheilt, das flache Savannenland der Mono-Ebene mit merkwürdig glatten, bis 200 m hohen Gneiskuppen zerstreut besetzt. Auf den glatten Wänden und zwischen den krönenden Trümmerblöcken leben zahlreiche Klippschliefer. Sie werden bei Tshyati eines Fetisch wegen geschont und sind wohl in Folge dessen sehr zahm. Sie sitzen in Heerden sich sonnend auf den Felsen. Wo die Klippschliefer nicht dem Fetisch gehören, jagt und isst man sie. Das Fleisch schmeckt etwa wie Kalbfleisch. Auf den Felsen bei Aledjo kadara, ungefähr $9^{\circ} 20'$ in der Nähe der Dahome-Grenze, sollen sie auch vorkommen. Sie heissen in der Tui-Sprache. „Bu-dusie“. Im Magen fanden sich Blätter und Gras bei beiden Exemplaren, über welche Mittheilungen vorliegen.“

Namentlich durch die Forschungen des Herrn Graf ZECH ist der Nachweis erbracht worden, dass die Fauna von Togo, wenigstens soweit es die Säugethiere betrifft, ein merkwürdiges Gemisch zeigt von solchen Formen, die bisher für West-Afrika als charakteristisch galten, und solchen, welche am meisten an Sudan-Formen erinnern. Nachdem wir einen Hasen von Togo kennen gelernt haben, ist es wahrscheinlich geworden, dass auch noch andere Savannen-Formen dort werden gefunden werden.

Heute liegen mir drei Bälge und zwei Schädel des Togo-Klippschliefers vor, welche anscheinend zu einer noch unbeschriebenen Art gehören.

THOMAS hat (Proc. Zool. Soc. 1892, p. 50—76) die Gattung *Procavia* überhaupt nicht in Untergattungen getrennt, weil er der Ansicht ist, dass zwischen *Procavia*, *Heterohyrax* und *Dendrohyrax* Uebergänge nachgewiesen worden sind. Ich kann mich nicht über diese Frage äussern, weil ich noch nicht genügendes Material genauer zu untersuchen Gelegenheit hatte. Ich möchte aber darauf aufmerksam

machen, dass für die in Baumkronen lebenden *Dendrohyrax*, welche ich kenne, folgende Merkmale gelten:

Die Haare im Rückenleck sind ungefähr so lang wie die nackte Sohle des Vorderfusses; jederseits in der Leistengegend befindet sich eine einzige Zitze. Die Cristae parietales bleiben weit von einander getrennt. Die Processus postorbitales des Frontale und Parietale sind ungefähr gleich lang; der Processus zygomaticus des Schläfenbeins greift griffelförmig auf die Aussenseite des Jochbogens über und ist an seinem hinteren Theile nicht viel dünner als am Vorderrande.

Hiernach gehören die Togo-Exemplare sicher nicht zu *Dendrohyrax*; denn die Haare im Rückenleck sind kürzer als die nackte Sohle des Vorderfusses; jederseits sind drei Zitzen vorhanden, je eine in der Achselgend und je zwei in der Leistengegend. Die Cristae parietales nähern sich bei dem alten ♂ bis zur Berührung, der Processus postorbitalis des Parietale ist viel länger als derjenige des Frontale; der Processus zygomaticus des Temporale ist in seinem hinteren Theile von aussen nur als ganz schmaler Knochen zu erkennen und greift nur an seinem vorderen Ende erheblicher auf die Aussenseite des Jochbogens über.

Bei allen drei vorliegenden Stücken ist der Rückenleck hell und die Haare dieses Fleckes haben keine dunklen Spitzen; hierdurch unterscheiden sich die Togo-Klippschliefer sofort von *Pr. capensis*, *shoana* und *johnstoni*. Der Rückenleck ist nur wenig länger als breit und nicht schmal und länglich; wir haben also die Togo-Stücke mit *Pr. syriaca*, *pallida*, *burtoni* und *abessynica* zu vergleichen.

Die *Procavia* mit schmalem, langem Rückenleck scheinen sich auch dadurch von den *Procavia* mit breitem Rückenleck zu unterscheiden, dass bei ihnen der erste Molar höchstens 6,7 mm breit ist, dass der Processus alveolaris des Oberkiefers hinter dem letzten Molaren sehr schmal ist, ungefähr so breit wie die Hälfte des Nasale am Frontalrande gemessen, und dass die Reihe der Molaren im Oberkiefer höchstens 34 mm lang ist.

Die Togo-Stücke unterscheiden sich von *syriaca* und

pallida dadurch, dass die mittleren Haare im Rückenfleck nicht einfarbig sind, sondern einen dunklen Wurzeltheil haben, von *burtoni* und *abessynica* dadurch, dass diese Haare keine schwarzen Spitzen besitzen.

Von allen diesen vier *Procavia* unterscheidet sie, abgesehen von der beträchtlicheren Grösse des Körpers und Schädels, die schwarze Färbung der Aussenseite der Ohren.

Als Diagnose der neuen Art, welche ich dem Entdecker, Herrn Dr. KERSTING, widme, möge gelten:

Procavia, macula dorsali ochracea, auribus extus nigerrimis.

Dieser Klippschliefer ist sehr gross (Länge von der Nasenspitze bis zum After bis 570 mm). Von den drei Exemplaren, welche ich bis jetzt kenne, sind zwei einander ähnlich, das dritte aber sehr abweichend gefärbt. Zwei davon, ein ♂ und ein ♀, sind am 23. August erlegt worden. Beide zeigen eine olivenbraune Färbung, die stark mit dunkelbraun überflogen ist und an den Brustseiten lebhafter braun erscheint. Der Rückenfleck ist ockergelb und nicht viel länger als breit. Alle Haare in ihm sind an der Wurzel schwarzbraun, die in der Mitte des Fleckes befindlichen tragen keine dunklen Spitzen. Das Haar ist nicht länger als dasjenige von *Pr. brucei* aus der Regenzeit. Wahrscheinlich sind beide Stücke im Haarwechsel begriffen; wenigstens ist das Haar an den Brustseiten viel länger, weicher und brauner, und die Färbung ist auch viel mehr mit schwarz melirt als auf dem Halse und Hinterkörper. Kinn und Unterseite sind fahl orange. Die Aussenseite der Ohren ist glänzend schwarz, die Innenseite gelbbraun behaart. Die Hinteraugengegend ist schwarzbraun, der Oberkopf ist dunkelbraun, hellbraun bestäubt.

Das dritte, im September erlegte Exemplar, ein ♀ mit 2 Embryonen im Uterus, hat glänzend kastanienbraune Wangen, einen fahlbraunen grossen Fleck an den Halsseiten, eine fahlbraune Unterseite und einen fahlbraunen Rückenfleck, dessen Haare hinter dem dunklen Wurzeltheil satter gelbbraun sind und an der Spitze die fahlbraune Färbung zeigen. Die allgemeine Körperfärbung ist olivengraubraun,

schwarzbraun gesprenkelt, an den Brustseiten etwas braun überflogen. Das Haarkleid ist starrer und kürzer als bei den Exemplaren aus dem August.

Der Schädel des ♂, eines alten, ausgewachsenen Thieres im Stadium VIII (cf. THOMAS, P. Z. S. 1892, p. 53) ist ungefähr so gross wie der eines erwachsenen ♂ von *Pr. shoana*. Die Cristae parietales berühren sich an der Mitte des Vorderrandes des nicht mit den Parietalia verwachsenen Interparietale und gehen dann auf dem Interparietale wieder auseinander, um sich an der Sutura lambdoidea zu verlieren. Bei dem ♀ treten diese Cristae nicht so scharf hervor und berühren die Aussenseiten des Interparietale. Das ♀ befindet sich im Stadium VII, der letzte Molar ist so hoch wie der vorletzte, aber noch nicht abgekaut.

Das Diastema ist sehr lang bei beiden Schädeln. Die Zähne sind kräftig und breit, die Zahnreihe länger als bei den meisten anderen *Procavia*-Arten, aber ziemlich kurz im Verhältniss zur ganzen Länge des sehr gestreckten Schädels.

Maasse: ♂ Ganze Länge von der Nase zum After: 530 mm; Hinterfuss: 63 mm; bei dem ♀ aus dem August sind die betreffenden Maasse: 455 und 53 mm; bei dem ♀ aus dem September: 570 und 61 mm.

Am Schädel sind folgende Maasse genommen worden: Basallänge; ♂ 96,5; ♀ 88,8 mm; grösste Breite: 58 resp. 54,5 mm; Länge der Nasalia, an der Sutura nasalis gemessen: 24,5; 23,6 mm; ihre Breite an der Sutura nasofrontalis: 23,7; 21 mm; geringste Entfernung der beiden Suturæ naso-intermaxillares von einander: 12; 12 mm; grösste Entfernung derselben an der hinteren Spitze des Intermaxillare: 14,6; 13,8 mm. Grösste Breite der Frontalia: 39,2; 35,1 mm. geringste Breite der Schädelkapsel hinter der Sutura coronalis: 25,2; 25,5 mm; Interparietale: Länge: 10,4; 8,7 mm; Breite: 8,1; 7,5 mm; Länge des Palatum: 53; 49,9 mm; Diastema im Oberkiefer: 15; 14 mm; im Unterkiefer: 5; 8,9 mm; Länge der oberen Molarenreihe: 38,5; 38,5 mm; der unteren Molarenreihe: 38,4; 39 mm; Höhe des Unterkiefers: 49,2; 44,6 mm; Breite des ersten oberen Molaren:

7,7; 7 mm; Länge des ersten unteren Praemolaren: 2,7; 2,5 mm; Höhe des vorletzten oberen Molaren in unabgekautem Zustande gemessen vom äusseren Alveolarrande bis zur höchsten Spitze: 6,7 mm.

Procavia kerstingi ist der einzige Klippschliefer, welcher schwarze Ohren und einen hellen Rückenstrich hat.

Ich möchte bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam machen, dass meiner Ansicht nach *Pr. ruficeps* H. E. in die *Pr. brucei*-Gruppe gehört, weil ihr Rückenstrich lang und schmal ist und auch die sonstigen, oben von mir erwähnten Merkmale zutreffen. THOMAS vereinigt (l. c. p. 64) *Hyrax burtoni* GRAY mit *H. ruficeps* H. E. Bei dem Original-Exemplar von *H. ruficeps* ist der erste obere Molar 6,3 mm breit, während THOMAS für seinen *H. ruficeps* 7—7,7 mm angiebt. Ich glaube wohl, dass *Pr. burtoni* und *Pr. ruficeps* zwei verschiedene Arten darstellen.

Ferner halte ich *Pr. syriaca jayakari* THOS., wenigstens soweit es unser Exemplar von Melhan betrifft, ebenfalls für einen Angehörigen der *Pr. brucei*-Gruppe, weil der Schädel die von mir oben für diese Gruppe angegebenen Merkmale zeigt.

Referierabend am 14. März 1899.

Herr **Heymons** über 2 Arbeiten von Berlese: Fenomeni che accopagnano la fecondazione in taluni insetti. Memoria I und Memoria II zu: Rivista della Patologia Vegetale Anno VI resp. Anno VII. Firenze 1898.

Herr **F. E. Schulze** über R. Hertwig: Aus den Abhandlungen der Kgl. Bayer. Akademie 1898: Kerntheilung, Richtungskörperbildung, Befruchtung von *Actinosphaerium Eichhornia*.

—, Haeckel: Kunstformen der Natur. 1. Lieferung. 1899.

Herr **F. Römer** über P. Adloff, Zur Entwicklungsgeschichte des Nagethiergebisses. Jenaische Zeitschrift für Naturwissenschaft, Band 32, 1898, p. 397--410, mit 5 Tafeln und 4 Abbildungen im Text.



Matschie, Paul. 1899. "Beschreibung eines anscheinend neuen Klippschliefer, *Procavia kerstingi*." *Sitzungsberichte der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin* 1899, 59–64.

View This Item Online: <https://www.biodiversitylibrary.org/item/35586>

Permalink: <https://www.biodiversitylibrary.org/partpdf/92504>

Holding Institution

Harvard University, Museum of Comparative Zoology, Ernst Mayr Library

Sponsored by

Harvard University, Museum of Comparative Zoology, Ernst Mayr Library

Copyright & Reuse

Copyright Status: NOT_IN_COPYRIGHT

This document was created from content at the **Biodiversity Heritage Library**, the world's largest open access digital library for biodiversity literature and archives. Visit BHL at <https://www.biodiversitylibrary.org>.